

Regelungen zu entziehen, wie man dies in Frankreich behauptet, sondern einer der Oberhausredner hat an die englische Regierung die ausdrückliche Mahnung gerichtet, den berechtigten Einnahmen Deutschlands gegen den Sowjetpakt mehr Aufmerksamkeit als bisher zu schenken. Daß selbst weite Kreise in Frankreich der Meinung sind, daß diese unglückliche Hinterlassenschaft der Barthou'schen Politik jede allgemeine europäische Eintracht verhindert, zeigte die neuliche Debatte im französischen Senat, von deren eingeschränkter Bedeutung daselbst gilt, was wir vom englischen Oberhaus gelagt haben. Wenn englische Kritiker der Außenpolitik den Eindruck haben, daß diese die europäische Politik beherrschende Tatsache von England nicht genügend erkannt worden sei, so sprechen sie damit eine auch in Deutschland allgemein verbreitete Überzeugung aus. England hätte es bei dem großen Einfluß, den es auf Frankreich ausübt, zweifellos vor zwei Jahren verhindern können, daß der französisch-russische Pakt mit seiner Billigung in den Mittelpunkt der europäischen Politik gestellt wurde und eine fruchtbare Vermittler-tätigkeit zwischen Frankreich und Deutschland, wie sie das oft verkündete Ziel der englischen Diplomatie ist, fast unmöglich machte.

An diesem Punkte setzt die persönliche Kritik ein, die im Oberhaus an den Außenminister Eden selbst geübt wurde. Sie war so deutlich, wie wir sie in Deutschland selbst auszusprechen Bedenken getragen hätten. Aber nachdem dem Außenminister Eden von hervorragenden Männern seines Landes vorgehalten wurde, daß seine Haltung gegen Deutschland „korrekt, aber nicht freundlich“ sei, daß er dazu neige, in der Beurteilung der Absichten und Pläne Deutschlands und Frankreichs einseitig zu sein, haben wir keine Veranlassung zu leugnen, daß dies durchaus den Eindrücken und Gefühlen entspricht, die die Politik und die öffentlichen Äußerungen Edens immer betonen in Deutschland hinterlassen haben.

Wir ziehen aus dieser Debatte des Oberhauses keinen anderen Schluß, als den, daß die deutsche Beurteilung des Sowjetpakt und die Eindrücke von dem Stimmungsgesamt der englischen Politik kein Produkt deutscher Empfindlichkeit sind, wie dies oft dargestellt wird, denn sonst könnten sie wohl eine solche Bestätigung aus englischer Munde nicht erfahren haben. Wir haben nicht darüber zu richten, ob und welche Forderungen die englische Regierung aus kritischen Stimmen ihres eigenen Landes zieht. Aber die Frage ist erlaubt, ob die englische Demokratie sich auf die öffentliche Meinung nur insofern stützt, als sie im Unterhaus und in dem starken Geist der Parteien zum Ausdruck kommt, oder ob auch solche Meinungen gewogen werden, wie wir sie aus dem Oberhaus, gewiß nicht ohne Zusammenhang mit dem „Mann auf der Straße“ gehört haben.



Erhebende Feierstunde in München.
Im Festsaal des Münchener Hofbräuhauses beging der Führer mit seinen Getreuen den 17. Gründungstag der NSDAP. Der Führer spricht zu seinen alten Kameraden. (Weltbild, M.)

Der Krieg in Spanien.

Angriffe südlich von Madrid blutig abgeschlagen.

Salamanca, 26. Febr. (Zusammenfassung.) Der Heeresbericht vom Donnerstag belagt: Bei Carabanchel bei Madrid wurde ein sehr heftiger Angriff der baskischen Truppen von den Nationalen abgeschlagen. Der Feind hatte 100 Tote. Außerdem liefen 60 Mann zu den nationalen Truppen über.

Große Verluste erlitten die Bolschewisten auch an der Alburquerque-Front. Hier wurde in der Nähe von Grabo ebenfalls ein bolschewistischer Angriff abgewiesen.

Von der Südküste wird gemeldet, daß bei Orgiva in der Provinz Granada (etwa 25 Kilometer nördlich von Motril) die Säuberungsaktion fortgesetzt wird. Dabei wurden mehrere bolschewistische Banden aufgerieben.

Die Kohlenversorgung der Bolschewisten gefährdet.

Salamanca, 26. Febr. (Zusammenfassung.) An der Tragon-Front schreiten die Operationen der nationalen Truppen im Abschnitt Montalban mit gutem Erfolg voran. Die zuletzt eroberten Stellungen sind ausgebaut und besetzt worden. Hinzu erobert wurden die Höhen von Portafraido, die das Kohlengebiet von Mirillas beherrschen. Diese Kohlenminen sind außerordentlich reichhaltig und stellen zur Zeit die einzige Versorgung mit Kohlen für das bolschewistische Kastilien dar. In der Erkenntnis der drohenden Gefahr haben daher die internationalen Bolschewistenschäufel eine Vertilgung der „Internationalen Brigaden“ zur Verteidigung von Mirillas entfacht. Die Kohlenknappheit hat sich übrigens in Barcelona bereits so stark bemerkbar gemacht, daß die Gasbeleuchtung verboten wurde.

Nationale Flieger haben am Donnerstag auch das Bergwerksgebiet von Puertollano südlich von Ciudad Real ausgiebig mit Bomben belegt, jedoch die Versorgung der Bolschewisten mit Kohlen immer schwieriger wird.

Waffenschmuggelschiff von nationalem Kanonenboot aufgebrannt.

Salamanca, 26. Febr. (Zusammenfassung.) Der nationale Rundfunk sendet Radio Nacional gab eine Verlautbarung der spanischen Nationalregierung bekannt, wonach das nationale Kanonenboot „Canovas del Castillo“ am Donnerstag in der Meerenge von Gibraltar das holländische Schiff „Rambo“ aufgebrannt habe. Dieses Schiff habe seit Beginn der blutigen Auseinandersetzungen in Spanien Waffenschmuggel für die Bolschewisten getrieben. Es habe 1200 Tonnen Kriegsmaterial an Bord gehabt.

Englischer Dampfer auf eine Mine aufgekauft.

London, 26. Febr. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Marseille ist der englische Dampfer „Lambourn Castle“ im nahen Mittelmeer auf eine Mine gelaufen. Durch die Explosion wurde im Vordach ein großes Leck gerissen.

Das Schiff befindet sich etwa zwei Meilen (unabhängig von Cap Creux an der französisch-spanischen Grenze. Es war auf dem Wege nach Afrika und hatte 150 Fahrgäste an Bord. Unmittelbar nach der Explosion hielt der Dampfer an, um den Schaden festzustellen. Der Kapitän entschloß sich, den Hafen von Hendres anzuankern, den der Dampfer nach zweistündiger Fahrt mit leichter Schleppe erreichte. Die Passagiere blieben verärgert an Bord, obwohl das Schiff gewonnen war, die Nacht außerhalb des Hafens zu verbringen. Die Hafenbehörden stehen in ständiger Verbindung mit dem Kapitän des Schiffes, um erforderlichenfalls die Fahrgäste und die Mannschaft an Land bringen zu lassen.

Belebung des deutsch-litauischen Warenverkehrs.

Beziehungen der Regierungsgeschäfte erfolgreich abgeschlossen.

Berlin, 26. Febr. Die am 22. des Monats in Berlin aufgenommenen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem litauischen Regierungsausschüssen sind am Donnerstag zum Abschluß gebracht worden. Es konnte eine Reihe von dringlichen Fragen der Ein- und Ausfuhr in zufriedenstellender Weise gelöst werden. Der bei diesen Verhandlungen gewonnene Überblick über die Auswirkung der am 5. August 1936 getroffenen deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen hat gezeigt, daß diese entsprechend den gegebenen Erwartungen zu einer wesentlichen Belebung und Ausweitung des Warenverkehrs geführt haben. Es ist auch für die Zukunft zu hoffen, daß diese Auspostentwicklung im deutsch-litauischen Warenverkehr weiter anhalten wird.

Der marxistische Streikwahn Sinn.

In Amerika: Streik schädigt Arbeiterchaft und Volksvermögen. — In Deutschland: Partei und Staat sorgen für soziale Gerechtigkeit.

Der Ausstand bei General Motors als lehrreiches Beispiel.

Berlin, 26. Febr. Einen anschaulichen Beweis für die schweren Schäden, die große Streikbewegungen für die gesamte Volkswirtschaft, aber auch für die Streikenden selbst im Gefolge haben, hat der nunmehr abgeschlossene Ausstand der Arbeiter der amerikanischen General Motors geliefert.

Anfang Januar trat die Belegschaft dieser großen Automobilfabrik in den Streik. Es war die größte Lohnbewegung, die in letzter Zeit in den Vereinigten Staaten stattgefunden hat. 125.000 Arbeiter waren an ihr beteiligt. Sechs Wochen kämpften sie um Lohnherabsetzung und Arbeitszeitverlängerung. Der Lohnausfall in dieser Kampfszeit betrug insgesamt rund 17.844.000 Dollar. Der einzelne geleistete Arbeiter hatte einen Ausfall von etwa 164 Dollar zu verzeichnen, jeder ungelernete Arbeiter einen solchen von rund 120 Dollar. Das Ergebnis dieser zehnwöchigen Lohnbewegung war demgegenüber fälschlich:

Die Firma erklärte sich bereit, die Löhne in Zukunft um 5 Cents je Stunde zu erhöhen, aber um auch nur den Lohnausfall aus der Streikzeit wieder aufzuholen, muß der Arbeiter 84 Wochen arbeiten. Ist das ein Erfolg für den Arbeiter?

Sechs Wochen Unruhe, Sorge, Hunger und Kummer, Hitze, Krawall und schließlich ein Verdienstausschlag, der trotz Lohnherabsetzung erst in mehr als 1½ Jahren ausgeglichen sein wird! Dazu der Produktionsausfall, die Verluste der Firma an Vermögen und Absatz, die schließlich von der gesamten Volkswirtschaft, also wiederum auch von den Arbeitern, getragen werden müssen.

Und wer garantiert dem Arbeiter dafür, daß die heutige Lohnregelung bleibt und im Laufe der nächsten 1½ Jahre bei

Änderung der Konjunktur nicht durch Aussperrung wieder zu seinen Ungunsten abgeändert wird? Was könnte eine richtig geleitete Volkswirtschaft, wie sie Deutschland heute besitzt, mit den Summen, die in solchem Streik verlor werden, anfangen!

Deutschland lebt als verlässbare Kraft und alle Mittel ein, um neue Arbeitsplätze zu schaffen, begünstigen Urlaub für die Arbeiter sicherzustellen, „KZ“-Reisen zu finanzieren, Wohnungen und Heimstätten zu bauen und jedem schaffenden Volksgenossen Wege zum sozialen Aufstieg zu öffnen.

Im nationalsozialistischen Deutschland gibt es glücklicherweise keine Streiks mehr, aber auch keine Aussperrungen. Partei und Staat sorgen für sozialen Ausgleich und soziale Gerechtigkeit. Wir haben in den Jahren deutscher Ernüchterung und marxistischer Parteiherrschaft selbst erlebt, was für den Arbeiter bei den Arbeitslosigkeit herkommt. In den Jahren 1919 bis 1931 gab es in Deutschland 33.800 Streiks und Aussperrungen. Nicht weniger als 287 Millionen Arbeitslose gingen dabei verloren, das betrug 1½ Milliarden RM, verlorene Lohnsummen und 16 Milliarden RM Produktionsverlust!

Und das Ergebnis war fälschlich: Nur elf v. H. aller Streiks waren angeblich „erfolgreich“ für den Arbeitnehmer, und auch dann handelte es sich meist nur um einen Scheinerfolg, wie bei General Motors. So war es in Deutschland vor 1933, so ist es heute noch im Auslande.

Wer aus dem Anschauungsunterricht, den das Leben selbst erteilt, zu lernen vermag, der sieht die Rechte aus den trüben Erfahrungen der Jahre, die in Deutschland von Streiks und Aussperrungen, von Arbeitskämpfen aller Art erfüllt waren; der sieht aber auch seine Rechte aus dem jetzt abgeschlossenen Ausstand bei General Motors, der der amerikanischen Volkswirtschaft und den Arbeitern so ungeheure Opfer auferlegte.

Otto Fischle, Wertheimer,
Tatjana Barward, Studentin,
Paul Barward, Ingenieur (Vater der Tatjana),
Emil Barward, Ingenieur,
Otto Walter, Lithograph.

Zehn Reichsdeutsche aus Sowjetrußland ausgewiesen.

Ohne Angabe von Gründen.

Berlin, 26. Febr. Der deutschen Botschaft in Moskau wurde heute vom Außenministerium amtlich mitgeteilt, daß zehn der seit Monaten in Haft befindlichen Reichsdeutschen in administrativen Gerichtsverfahren zur Ausweisung aus der Sowjetunion verurteilt worden seien. Bis jetzt wurden lediglich 6 Rüden für die Ausweisung angedeutet. Es handelt sich um vier in Moskau und um sechs in Leningrad verhafteten Reichsdeutschen. Ihre Namen lauten:

Franz Meißner, Ingenieur,
Wilhelm Weiser, Webhändler,
Arthur Thilo, Ingenieur,
Otto Goldschmidt, Chauffeur,
Eugen Klein, Wertheimer,

Die Ausweisung dieser zehn Reichsdeutschen bedeutet für sie zwar die Wiedergewinnung der Freiheit, gleichzeitig aber auch den Verlust ihrer bisherigen Erbschaftsgutgrundlage. Die Ausweisung in administrativen Verfahren ist eine Strafe, die ein Verbrechen voraussetzt, für welches indessen die Sowjetbehörden bisher den Beweis nicht erbracht haben. Da im Laufe der letzten Monate 43 Reichsdeutsche in der Sowjetunion verhaftet worden sind, bleiben von ihnen noch immer 33 in Haft, über die von den Sowjetbehörden trotz zahlreicher Schritte der deutschen Botschaft bisher keine Auskunft erteilt worden ist. Es muß erwartet werden, daß auch über ihr Schicksal möglichst bald Klarheit geschaffen wird.

Hauptverwalter: Joh. G. G. G.
Stellvertreter des Hauptverwalters: Karl Georg Kuntz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Joh. G. G. G.
Verantwortlich für Wirtschaftspolitik: Karl Georg Kuntz.
Verantwortlich für auswärtige Angelegenheiten und
Verantwortlich für inneren Angelegenheiten: Karl Georg Kuntz.
Verantwortlich für den Verkehr: Karl Georg Kuntz.
Verantwortlich für den Handel: Karl Georg Kuntz.
Verantwortlich für den Sport: Karl Georg Kuntz.
Verantwortlich für den Unterricht: Karl Georg Kuntz.
Verantwortlich für den Gesundheitswesen: Karl Georg Kuntz.
Verantwortlich für den Arbeitswesen: Karl Georg Kuntz.
Verantwortlich für den Sozialwesen: Karl Georg Kuntz.
Verantwortlich für den Kulturwesen: Karl Georg Kuntz.
Verantwortlich für den Wissenschaften: Karl Georg Kuntz.
Verantwortlich für den Kunstwesen: Karl Georg Kuntz.
Verantwortlich für den Literaturwesen: Karl Georg Kuntz.
Verantwortlich für den Musikwesen: Karl Georg Kuntz.
Verantwortlich für den Theaterwesen: Karl Georg Kuntz.
Verantwortlich für den Filmwesen: Karl Georg Kuntz.
Verantwortlich für den Rundfunkwesen: Karl Georg Kuntz.
Verantwortlich für den Pressewesen: Karl Georg Kuntz.
Verantwortlich für den Verlagswesen: Karl Georg Kuntz.
Verantwortlich für den Buchwesen: Karl Georg Kuntz.
Verantwortlich für den Druckenwesen: Karl Georg Kuntz.
Verantwortlich für den Verlagswesen: Karl Georg Kuntz.
Verantwortlich für den Buchwesen: Karl Georg Kuntz.
Verantwortlich für den Druckenwesen: Karl Georg Kuntz.

Abbruch der militärischen Operationen in Abessinien.

Ras Desta gefangen und erschossen.

Am 25. Febr. Ras Desta, der sich mit dem Rest seiner Rebellen in das Seengebiet geflüchtet hatte, ist von den ihn verfolgenden italienischen Abteilungen gefangen genommen worden. Nach am Mittwoch hatte, den englischen Korrespondenten der römischen Blätter zufolge, der sogenannte abessinische Befehlshaber in London behauptet, Ras Desta werde zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London kommen.

Wie in unterrichteten italienischen Kreisen, die der Gefangennahme des ehemaligen Heerführers des Regus größte Bedeutung beimessen, weiterhin verlautet, ist Ras Desta sofort erschossen worden.

Die Operationen, die zur Gefangennahme des Ras Desta führten, werden in einem längeren Bericht des Vizekönigs Karlos als Italiener an den Duce ausführlich geschildert. Ras Desta, der, wie hervorgehoben wird, Unterwerfungserklärungen nur dazu benutzt habe, um seine noch verfügbaren Rebellen um sich zu versammeln und dann auch weitere Verhandlungen abgelehnt habe, sei es

nachmals gelungen, in das Seengebiet zu entfliehen, wo er aber am 24. Februar mit den letzten Resten seiner Anhänger umzingelt und gefangen genommen worden sei. Bei der Aktion seien den italienischen Abteilungen vier Gefährte, 30 Maschinengewehre und über 3000 Gewehre in die Hände gefallen. Mit Ras Desta, der sofort nach seiner Gefangennahme erschossen worden sei, sei die der Bericht abschließend betont, der letzte Rebell sei in der Abessinien und damit auch der letzte Versuch eines bewaffneten Widerstandes gebrochen worden. Nach Abbruch der militärischen Operationen seien jetzt alle Voraussetzungen für die friedliche Kolonisierung Abessiniens gegeben.

Die römischen Nachrichtenblätter feiern in riesigen gongolischen Überschriften die Gefangennahme und Erschießung des letzten Rebellenführers Ras Desta als das Ende jeglichen abessinischen Widerstandes. Damit sei, dem halbmonatigen „Giornale d'Italia“ zufolge, ein für allemal die endgültige Herrschaft Italiens in Abessinien auf neue Weise gesichert. Zugleich hätten aber auch die Stimmen der ewigen Befürworter eine eindeutige Widerlegung durch die Tat erfahren.

Der deutsch-österreichische Kultur-Ausschuss.

Die deutschen Mitglieder bereits in Wien eingetroffen.

Wien, 25. Febr. In dem Schlußkommuniqué in den Wiener Beratungen des Reichsaussenministers von Neurath war die Bildung eines zwischenstaatlichen Ausschusses zur Vertiefung der gegenseitigen kulturellen Beziehungen angekündigt worden. Dieser Ausschuss wird bereits am Donnerstag konstituiert werden. Von deutscher Seite werden dem Ausschuss Legationsrat v. Twardowski (Auswärtiges Amt), Geheimrat Gürlich (Kultusministerium) sowie Regierungsrat von Weichenhof und Dr. Regerle (Propagandaministerium) angehören. Österreich werden vertreten durch Minister a. D. Hammerstein-Quard, Sektionschef Dr. von Loebenstein, Gelehrten Max Hoffinger und Sektionsrat Dr. Wilhelm Wolf. Die vier deutschen Herren sind am Donnerstagmorgen in Wien eingetroffen. Bei den Beratungen wird es sich zunächst darum handeln, die einzelnen besonders dringenden Fragen des gegenseitigen kulturellen Verkehrs, die bereits in den Beratungen der Staatsmänner erörtert wurden, einer Besprechung zu unterziehen und hiernach ein Arbeitsprogramm festzulegen.

Der Fredericus-Film in Graz verboten.

Wien, 25. Febr. Den Quertreibereien gewisser Elemente der Vaterländischen Front und des klerikalen legitimistischen Klüngels ist es nun doch gelungen, die weiteren Vorführungen des Fredericus-Films in Graz, der nach einem Verbot wieder ausfallen worden war, zu verhindern.

Nach offensichtlich einseitiger Regie waren zunächst zur Nachmittagsvorstellung am Mittwoch unter Führung zweier adliger Legitimistjünglinge einige Burlesken aufgeführt, die zu Lärm und Unruhe, was aber missglückte. Der Film konnte ruhig bis zum Schluß gezeigt werden. In dieser Vorstellung nahm das „Graz-Blatt“ den gewöhnlichen Kritik und forderte Verbot des Films, da sonst die öffentliche Ruhe und Sittlichkeit gefährdet sei, angesichts der berechtigten Entrüstung über die Hetzpropaganda des österreichischen Volkes durch den Bildstreifen. Der Landeshauptmann Dr. Siegan hatte somit die gewünschte Handhabe, kurzzeitig das Verbot zu erlassen.

Léon Degrelle verhaftet.

Tumulte in einer van-Zeeand-Berammlung.

Brüssel, 25. Febr. In einer Versammlung in Gent, in der Ministerpräsident van Zeeland einen politischen Vortrag hielt, kam es am Donnerstag zu Zwischenfällen, in deren Verlauf der Führer der Bewegung, Léon Degrelle, von der Polizei verhaftet wurde.

Wie ergänzend dazu berichtet wird, erhob sich plötzlich, als der Präsident der Handelskammer den Ministerpräsidenten zu

Flug über der Heimat.

Von Nikolaus Schmarztopf.

Die alte Diana stand im heftigsten Sturm auf dem Kallst und ließ nur hin und wieder das Weißblech aufsteigen, wie ein Erlaß der Dämonen, wenn eine Biene flüchtete. Mit mir lag ein Fräulein ein, leuchtend, wie „auf Diana gearbeitet“, das ein junges Paar, das sich zum Hochzeitstag anschickte, und zwei ältere Herren. Der eine entfaltete sein Morgenblatt, eine alte Frau sah da und lachte.

„Bitte, anschauen!“ befiehlt das Lichtbild. Diana beginnt, zu hupen, zu schweben, und unter mir flutet das Gedränge, sieht sich Bäume im Sturm, wirbeln Kaufmannshüte der Jäger und der Eisenbahnen. Dort im Dom wurden Kaiser gefeiert, hier das geliebte Verwaltungsgelände der Kaiserstadt und mit diesen kahlen Fenstern nach, weil unter mir hebeln 9000 Menschen mitten im Wald. Diana, die alte Griechin, läßt sich herzlich händeln, obgleich sie, da sie den Wald unter sich weißlich toll werden möchte. Die Sonne steht sich durch das Gewölbe, ganze Strahlenbündel streuen vor Wollenwänden, Wägen und Hebräen umher: Warum kann man in solch einem Blick noch nicht misslingen, Diana!

Seitdem vom Wald liegt ein Dorf mit vielen niedrigen Schornsteinen und einem unheimlich hohen. Der hohe läßt seine Rauchbälle gern fröhlich eitel über dem verpöhlten Gequäl der kleinen Hinterhöfen, aber heute wirbel der Sturm alles durchdringend. Im Morgenblatt heißt es, daß in der Korbe die Schiffe in See seien, aber Diana lächelt und schadet ruhig dahin. Das Gäßlein dort hat mich geboren, der Airsturm dort hat mich erzogen, dort der alleinstehende Bauhaus hat meine erste Liebe erlebt. Ich bin all diese Wege gemindert und kenne jeden Stein. Mit dem Stod habe ich Glodenblumen abgeschlagen, Disteln gepflückt, mit der Stiefelspitze Flige an die Stämme gefasst.

Am Darmstadt soll Diana vorbei. Der Rhein leuchtet, der Mainzer Dom winkt, die Katharinenkirche steht mitten im Weinberg, der Wormser Dom wird sichtbar: Hier haben

Beginn der Versammlung begrüßt, Leon Degrelle und forderte den Vorsitzenden auf, nach der Rede des Ministerpräsidenten auch ihm die Möglichkeit zum Sprechen zu geben. Im Saal entfiel darauf ein großer Tumult. Polizeibeamte wiesen Degrelle und die mit ihm erschienenen Herren aus dem Saal. Darauf wurden Degrelle und seine Begleiter in Polizeigewahrsam genommen.

Die katholische Kirche Polens zum Programm Roes.

Zur Mitarbeit bereit.

Warschau, 25. Febr. Die polnische katholische Presseagentur verbreitet eine amtliche Verlautbarung der katholischen Kirche in Polen, die zu der programmatischen Erklärung des Obersten Rats Stellung nimmt. U. a. wird darauf hingewiesen, daß die polnische Geistlichkeit ihrer besonderen geschichtlichen Mission in dem wiedererstandenen Vaterland eingedenk sei und darum keine Miße stehen werde, die Arbeit für eine wirkliche Konsolidierung der Verhältnisse zur Festigung der Einheit und des Friedens in Polen zu unterstützen. Anschließend werde die Geistlichkeit dazu beitragen, daß der Geist und die Stärke der Wehrmacht wachse. Selbstverständlich werde die katholische Geistlichkeit auf dem Gebiete staatsbürgerlicher und vaterländischer Arbeit weiterhin über den Parteien und ihren Kämpfen stehen und nur auf das Wohl der Gesamtheit bedacht sein.



Das englische Schlachtschiff „Royal Oak“.

Während eines Luftangriffes auf Valencia fiel die Granate eines Luftabwehrgeschützes der heillosen Batterien auf das Deck des britischen Schlachtschiffes „Royal Oak“, wodurch mehrere Besatzungsmitglieder verletzt wurden. Das Schlachtschiff stand bereits vor einigen Wochen schon einmal im Mittelpunkt eines Zwischenfalls, als ein baltischweitisches Flugzeug in der Nähe des Schiffes zahlreiche Bomben abwarf, die allerdings nicht trafen.

dreißig Jahre lang die Nibelungen geschaut, ein großer Dichter begegnete ihnen und machte sie unsterblich. Die Schornsteinwälder von Mannheim pirschen sich an den Fluß heran, ein Sonnenstrahl liegt leuchtend zwischen den Schloten, als wäre der liebe Gott Teilhaber, Röhre drängen sich im Hafen. Sie wachsen uns entgegen, wir landen. Wir helfen wieder auf, der vierte Dom der Heimat wird sichtbar, der Kaiserdom zu Speyer, wo sieben deutsche Kaiser begraben liegen. Aber Heidelberg leuchtet der Heiligschiff. Wie die wilde Jagd rehen wir dahin, Wägen weichen uns aus, Sonne brennt auf meinem Knie wie ein heißer Stein.

Gefährdet liegt Karlsruhe hinter dem kleinen Flugplatz. Diana merkt sich, stellt die Flügel. Ich leuchte. Die Landspitze hängt wie im Silberleben neben mir. Ich halte den Griff des Rührers in der Hand und webe dem leichtgeschützten Fräulein trübe Karlsruher Luft zu. Es steht die Tüte in den Halter. Wir landen, Diana bleibt hier, das Fräulein eilt davon, ich muß eine Stunde lang allein sein. Ich trinke eine Tasse Kaffee und wende mich der Göttin zu. Ich bin umhüllt. Große Sonnenbäume nicken am Dachstuhl; ihre Scheiben sind in Leinwandflächen eingehüllt, daß die Samen nicht zur Erde fallen. Ich harre in die Tasse und denke an die Götter Griechenlands, Roms, Anziens, ich bin besser als unter einheimischen Göttern, und ich rufe alle deutschen Dichter an: Was die Nation durch Jahrhunderte verkümmert, daß nachwachsen und unter eigenen Göttern uns in bunten Bildern zu schillern, weil wir uns ja doch in ihnen besser erkennen können als in den fremden Göttern.

Diana liegt draußen und schlaf. Ich bringe einmal über die Hüfte und nähere mich ihr. Ich schließe unter ihre Flügel, zu leben, ob sie lachte. Es schlief ich auf in Karlsruhe. Hallo, hallo! Ein Haseln springt vor mir auf aus dem Mantelbaum der Diana und rost holberdpolder im Jidag davon, was gibst, was hatte. Nie lag ich einen Hafen so tolen.

Diana erwaht nun auch, vom Karnickel aufgeschubert. Die beiden Lenter steigen ein, herrliche Mannesrie, denen

keine Göttin zu widerstehen vermag; sie verbergen sich hinter den Glascheiben, als wären sie die Augen der Göttin und gar ihre Befehle. Ich steige ein, ich bin allein. Ich gerate, da ich emporgehoben werde, in gehobene Stimmung, weil ich allein bin, laufe ich im Flugzeug hin und her, folle den Häuser der schräg hängenden Stadt, beginne, laut zu sprechen, rede Götter und Göttinnen an, rede die Arme, prelle die Technik, stube überchwängliche Worte und werde schier zum Dichter da droben.

Eine schwarze Wollenhaut nähert sich mir aus Strahlung und spiegelt sich in tausend Wasserspiegeln unten. Der fünfte Dom ragt auf und ruft im selben Sandstein wie seine Brüder die gleiche deutsche unüberwindliche Sprache. Laut fange ich, den Süd gewandt. Die Lenter hinter der Glasstir hören mich nicht. Ich lade mich aus, wie ich das für einen Sänger gilt und weiß nicht, was ich fange. Schon quamen wieder die Mannheimer Schale, und Diana senkt sich. Ich rufe ihr zu, daß ich ein Götterlohn sei, und daß sie vorfristig mit der auch heute nicht verfließen Redung niederkommen möge. Sie mißversteht mich nicht, Diana, und sie schweigt in weitem Bogen über dem diesen flüchtigen Kleingez, das da wie Rheinpfaffen besessen steht. Der Wind schlief, die Sonne scheint, die Tür knallt auf: Die Erde hat mich wieder.

Ich verlaße Diana und reise in eine Dreimotorige, die keinen klassischen Namen hat, und schwache über Mannheim, das nicht gefährdet, sondern gleich und better gebaut ist, wie Goethe sagt, quadrat. Dörfer unter mir, Berge, Klüfte, Riefenbäume, eine ganze Welt, und die Berge des Oberrheins hüpfen wie die Lämmer. Hallo! Neben mir läuft ein Stiel Regenbogen und schließt keine Enklave die Bergtrichter entlang, bis er an mein Dorf kommt. Da hebt sich die Dreimotorige ein wenig, und mein Dorf bleibt zurück, er rollt neben mir drein wie ein Rest des Knaben, er rollt dem Main zu, er stellt sich mit zwei Beinen fest auf die beiden Ufer jenes kleinen Grabens, der sich einstens anmahte, zwischen Nord und Süd eine Grenzschleife zu sein. Er steht einen Augenblick, er rollt wieder freilund über die

Kurze Umschau.

Der Führer und Reichsminister empfing am Dienstag den früheren schweizerischen Bundespräsidenten, Bundesrat Dr. h. c. Schultze anlässlich seiner Anwesenheit in Berlin.

Die zweite Siedlung aus den Mitteln des „Dantopfers der SA“ wird am Sonntag, 28. Februar, nachmittags 15 Uhr in Kitzingen bei Würzburg durch den ersten Spatenstich des Reichsstatenverwalters der SA, Gruppenführer Rappes, eröffnet. Weitere Bauarbeiten aus dem „Dantopfer der SA“ mit insgesamt 540 Stiehlstellen werden in Braunschweig, Giech und Kiel in Angriff genommen. Im April wird übrigens auch in diesem Jahre zum Geburtstag des Führers die Sammlung zum „Dantopfer der SA“ veranstaltet.

Der Danziger Senatspräsident Greiser ist am Donnerstag nachmittag zur Teilnahme an der zweiten polnischen Staatsjagd dieses Winters, der er als Gast des polnischen Staatspräsidenten bewohnt, nach Bialowies abgereist.

Auf eine Anfrage erklärte der englische Postminister im Unterhaus, es werde zur Zeit erwogen, ob nicht Rundfunkprogramme auch in anderen Sprachen als in Englisch vom Sender Darenton aus verbreitet werden sollen. Auch die britische Rundfunkgesellschaft werde diese Anregung trotz gewisser Schwierigkeiten sorgfältig erwägen.

Der englische Arbeitsminister Brown gab im Unterhaus bekannt, daß in der Woche vom 1. bis 8. Mai anlässlich der englischen Krönungsfeier alle unterstützungsberechtigten Personen eine Krönungsgulage in Höhe von 2 Schilling 6 Pence sowie einen Schilling für jedes Kind erhalten werden. Jeder englische Arbeitslose erhält also eine Zulage von etwa 1,50 RM. Der Haushaltszuschlag für 1937 liegt u. a. 320.000 Pfund (rund vier Millionen RM.) an Sonderausgaben anlässlich der Krönungsfeier im Mai vor.

Nach einer Erklärung des Unterstaatssekretärs im Innenministerium, Lloyd, vor dem Unterhaus, sind in Manchester und London zwei Beziehlagerhäuser gebaut worden, in denen insgesamt vier Millionen Gasmasken gelagert werden können. Die Regierung beschließt, noch weitere elf Lagerhäuser an verschiedenen Punkten des Landes zu errichten. Darüber hinaus sollen im Einvernehmen mit den Gemeindebehörden örtliche Lager gebaut werden, in denen bis zu 25.000 Gasmasken aufbewahrt werden können. Von diesen Lagern aus soll bei drohender Kriegsgefahr die Verteilung der für die Bevölkerung bestimmten Gasmasken erfolgen.

Wiesbadener Nachrichten.

Was uns die Denkmäler unserer Stadt erzählen.

Das Gustav-Frentag-Denkmal.

Auf dem Wege nach Sonnenberg, den Gustav Frentag in den letzten 16 Jahren seines Lebens allein, um der Stielmühle einmal einen Besuch abzustatten, wurde am 28. Mai 1905 sein Denkmal enthüllt.

Alle Freunde des Dichters hatten zu seinem Monumente beigetragen; ganz Deutschland, hoch und niedrig, steuerte zu seiner Schaffung bei. Bei der Eröffnung stand unter den Entwürfen sofort der des Bildhauers Schaper durch seine, dem schlichten Wesen des Dichters entsprechende Auffassung.



Das Standbild Gustav Frentag's im Wiesbadener Kurpark.
(Photo: Tagblatt — A.)

Doch waren die Verhältnisse des Sockels nicht glücklich, die Figur stand auf einem Postament, das einem Ofen nicht ganz unähnlich war. So wurde die Ausführung Prof. Schaper übertragen und zwar nach einer von Hofbaurat Prof. Genszmer entworfenen Skizze. Und so kam denn die Kunst des Bildhauers und die Ästhetik jenes schönen, namhaften Mannes zustande, das unterer Stadt zur ganz besonderen Zierde gereicht und das mit dem Bismarck- und dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal künstlerisch an der Spitze unserer Denkmälerreihe steht; wurde damals gerichtet. Hingegen kam eine andere Zeitung, die ihren Lesern mitteilte, daß das Monument 60 000 Mark gekostet habe, zu weitestgehenden Schläffen, die uns zum Teil wenigstens einleuchtend erscheinen mögen. Dem zu hohen Sockel, dem ein geschwelliger Quell marmeladentripfend, reicht sich rechts und links eine Balustrade an; das ganze Untergestell ist aus Porphyrt, rotem Granit, das Standbild selbst aus weißem Marmor. Also weiße Verhältnisse auf roter Porzellanstele — bezeichnende Zusammenstellung — ganz und gar nicht an ihrem Platze. — Gewiß, die Zeit hat hier ausgleichend gewirkt; dem Marmor das blendende Weiß, dem Porphyrt das strahlende Rot etwas genommen; außerdem mildert die das Denkmal umschließende Tannengruppe die Dissonanz. Doch uns scheint es, als wollten sich die auf den Endpunkten der Balustraden langweilenden Putten, welche einmal den Roman und die Geschichtsforschung und das andere Mal das Drama verkörpern sollen, gar nicht mit der überlebensgroßen Figur des Dichters vertragen, ebenso wenig, wie der Sockel, auf dem uns Gustav Frentag gleichsam entrückt, und in den Kasselerhimmel emporgehoben erscheint. Die

Tächer des alten Frankfurt, er nimmt den Dom in sich und verschluckt, da wir landen.

Im Stadel, in der großen Kunstsammlung der Stadt, hängt ein Bildchen, das älteste Gemälde unserer Landschaft, das „Paradiesgärtlein“. Es will die paradiesische Herrlichkeit unserer Heimat in seiner Art preisen, wie das fünfzehnte Jahrhundert paradiesische Herrlichkeit sich dachte: Kugeln hängen in den Zweigen, Ästen küssen, Kugeln küssen in das Tal. Auf dem kleinen Tisch steht ein Weinbecher, ein Korbchen voller Früchte liegt dabei. Eine junge Frau bricht Äpfel, eine andere schneidet Wasser, eine dritte steht bedächtig im Busch, eine vierte leitet einen Knaben, wie man auf der Zither spielt. Drei Burgen sitzen beisammen: Der eine hat Flügel an den Schultern, es ist der Engel Michael, der seinerzeit die gefallenen Engel führte, der andere, St. Georg, hat einen Drachen erlegt und guckt angetanzt seines Sieges stolz umher, als habe er nochmals solch ein Abenteuer, und der dritte, ein prunkvoll gekleideter Jüngling, die goldene Jugend, läßt sich von den beiden Streikern berühren, wie es war, und lobt sie, daß sie den Frieden im Himmel und auf Erden gerettet haben.

Ich möchte auch um dieses glorreiche Bildchen unserer Heimat meinen ausgedehnten Augenbogen spannen, daß er uns mitten im Trübel des laut gewordenen Lebens ein wenig Sehnsucht bewahre nach den uralten Dingen.

Bühne und Schrijftum. Gottlieb Zeithammer wurde eingeladen, in Antwerpen den Leporello in „Don Giovanni“ zu singen, mußte aber wegen einer Kündener Verpflichtungen ablehnen. — Das „Anglo-German-Academy-Büro“ in London dankt anlässlich der Gründung einer deutschen Theatertruppe in London eine Festvorstellung von Schillers „Maria Stuart“. Gefion Heimle wurde eingeladen, in den ersten drei Vorstellungen die Titelrolle zu spielen.

Gestalt des Dichters selbst in zeitgenössischer Kleidung, ein Buch in der Linken haltend, den Blick fest, und durchaus nicht verträumt, in die Ferne gerichtet, das nämlich etwas Fesselndes und hätte wohl auch den Beifall des Dargestellten gefunden; unterm 8. 11. 1857 schreibt er an die Prinzessin Wittgenstein nämlich: „... Es waren mir zu viel große deutsche Dichter um die Standbilder ihrer ältlichen Kollegen versammelt...“ aber die Verpfichtung jedes Menschen für sein eigenes Standbild zu arbeiten, hielt mich hier zurück. Eine schmerzliche Verpfichtung, da es uns unmöglich ist, der Nachwelt auch die Masse vorzulegen, aus welcher sie uns einmal formt. Marmor, Biscuit, Gipsperma oder gar Wachs, dies letztere für Rinaldinos und für Raster höherer Weiblichkeit. ...“

Frentag erscheint so schlicht, so fest und martig, wie er unter uns gewandelt. ... lesen wir in einer damaligen Zeitungsnotiz. Und auch wir schauen noch mit Ehrfurcht zu dieser Gestalt empor, die wir am liebsten von seinem Sockel lösen möchten. Und siehe da, nun wandelt er mitten unter uns, so wie ihn uns Karl Stauffer, Bern, in einer Radierung zeigt. Da steht er in seinem Garten in Siebenlehen, und seine Gestalt steht vor jungen Bäumen und weit über ihm empor wachsenden Sträuchern.

Zwischen die Jahre 1815 und 1895 ist das Leben Gustav Frentag's eingepaßt. 1848 wendet es sich über Studium und schöpferische Schrijftelleri seinem eigentlichen Berufe zu. Er übernimmt in diesem Jahr als Dreizehnjähriger, von Breslau nach Leipzig übersiedelnd, die Redaktion der „Grenzboten“. Gerade durch seine Tätigkeit als Journalist an den „grünen Blättern“ aber wird er zu dem vollständigsten Dichter, der, die Gegenwart mitgestaltend, die Vergangenheit unseres Volkes in Romanen wie in kulturhistorischen Betrachtungen wieder uns nahebrachte. Schließ-

lich wurde er sogar in den Reichstag gewählt. Seine Tätigkeit als Abgeordneter währte jedoch nur einige Monate. Kurz nach dem deutsch-französischen Kriege, den Frentag als Begleiter des Kronprinzen von Preußen in dessen Hauptquartier miterlebt hatte, verließ er GutsMuths und Max Jordans Eigentumsanteil dem Verträge gemäß meistbietend, da es zwischen beiden Teilen zu Meinungsverschiedenheiten über religiöse Fragen gekommen war. Durch ein Übergebot von 13 300 Talern machte sich dann GutsMuth zum alleinigen Besitzer der „Grenzboten“.

Einige Jahre später liebte der Dichter nach Wiesbaden über, wo er seinen Lebensabend verbrachte. Anfangs wohnte Frentag nur im Winter hier in einem kleinen im Felde gelegenen Häuschen an der Straße nach Viebrich. Später erwarb er dann eine große, gartenumgebene Villa am Hainerweg. Lange Zeit verkehrte er nur mit dem Theaterdirektor Karl Schultes und dem Schrijfteller Karl Steller näher. ... Glückselig war er, wenn er mit diesen Freunden und deren Angehörigen ein gemütliches Zusammensein, etwa auf der Stielmühle, mit einfacher Bewirtung veranlassen konnte; denn war er der lebensmüde und heiterste Gesellschaft, den es geben konnte. Er sprach viel und gut; denn er wußte und kannte einfach alles, wußte, wie der Feldherr seinen Feldzugsplan, und wie der Schrijfteller seinen Stiefel macht, wußte, was den Geliebten erregt und wo den Landmann der Schuh drückt. ... (Friedrich Seiler).

Später konnte man ihn und Friedrich Bodenstedt öfters in den Taunuswäldern herumirren sehen. Sein Lieblingsausflug galt der v. Stöckchen'schen Wohnung in Rietheim/Rha. Ins Theater ging er fast gar nicht, dafür war er ein eifriges und treues Mitglied der Kasino-Gesellschaft. Er hatte eine große Abneigung gegen die Photographie, wenn sie seiner Person galt und eine eben so große Abneigung gegen Denkmäler; aber vielleicht wäre er doch mit dem in Marmor gehauenen Konterfei seiner Person einverstanden gewesen. A. E.

Frau Schumann zog ihre Straße weiter.

Über 1200 RM. sammelte sie in Wiesbaden.

Die WSM-Reiterin, Frau Frieder Schumann, die Gattin des in Berlin lebenden Polizeimajors a. D. Schumann, hat ihren Ritt weiter fortgesetzt. Unter Begleitung der WSM-Reiterlandorte 150 Wiesbaden hat sie am Donnerstagsmorgen die Weltstadt wieder verlassen, um weiter in den Städten und Dörfern des Rheinlandes ihre Sammelaktion, die sich großer Beliebtheit bei der gesamten Bevölkerung erfreut, fortzusetzen. Unermüdet hat seit Dienstag Frau Schumann im Kreisgebiet Wiesbaden gesammelt. Ihr Eifer wurde trefflich belohnt, konnte sie doch den ansehnlichen Betrag von 1267,14 RM. der WSM-Vollversammlung für das Winterhilfswerk zur Verfügung stellen.

Das Pferd „Bubi“, das Frau Schumann reitet, stammt übrigens aus dem bekannten Stall Georgen und wurde von Frau Glan für den WSM-Ritt geschenkt. Wir wünschen Reiterin und Pferd weiterhin einen guten Ritt auf ihrem Wege durch Deutschland und einen weiteren Sammelerfolg für das Winterhilfswerk.

Die Macht der Gewohnheit.

So oft lagen wir das hin: „Der Mensch gewöhnt sich an alles“. Aber diese Gewohnheit betrifft wohl nicht nur Dinge, die im guten oder im bösen, sondern auch in einigermaßen erträglich sind. Aufrechten und müde Gefühle des Alltags bringen uns nun doch aus der Ruhe.

Es wird uns zum Beispiel keineswegs zur Gewohnheit, immer und immer wieder Berluche zu tragen; wir werden vielmehr mit größter Beachtung daran gehen, ihre Ursache zu finden und gründlich abzuheilen. Wer täglich eine Kart aus der Tasche verliert, weil sich ein Loch darin befindet, kann sich keineswegs daran gewöhnen — er wird zum Nähergegreifen greifen. Aber wenn auf dem Speicher des Erzeugers, im Lager des Einzelhändlers oder des Gewerbetreibenden, in der Küche der Hausfrau täglich ein bestimmter Teil der Lebensmittelvorräte durch Verderb verlorengeht — das scheint wohl unabwendbar. „Das ist eben so“, damit trösten sich diejenigen, die es angeht. Die Macht der Gewohnheit hat

sogar dazu geführt, daß im Lebensmittelhandel oder im Gewerbebetrieb der Müller, Metzger, Bäcker und Konditoren mit festen Zahlen für den Verlust durch Verderb und Schmutz gerechnet wird. Wenn ein Anteil von 5% der Ware verdirbt, so nimmt man das als „naturnotwendig“ hin.

Und doch ließe sich ein wesentlicher Teil des Verlustes retten, wenn Kaufmann und Handwerker ebenso wie die Hausfrau genauer als bisher ihr Lager beobachten. Man die schädliche Verunreinigung wirklich ein bisschen mehr abwenden, so lohnt sie sich doch, und den Vorteil hat nicht allein die deutsche Wirtschaft, sondern auch — die eigene Kasse!

Küchenabfälle werden gesammelt.

In der Ortsgruppe Wiesbaden-Nord wird heute begonnen.

„Kampf dem Verderb!“, eine Parole, die jeder deutsche Volksgenosse befolgen muß. Besonders aber unsere Hausfrauen können tatkräftige Hilfe leisten. Es gilt, alles noch Verwertbare zu sammeln und einem neuen Verwendungszweck zuzuführen. Hierin gehören vor allem auch die mannigfachen Abfälle, die Tag für Tag in der Küche anfallen. Wo sich die Gelegenheit dazu bot, haben einschlässige Hausfrauen bisher schon diese Abfälle gesammelt und zum Beispiel dem Bauern, der täglich die Milch drückt, zur weiteren Verwendung überlassen. Was einzelne bis jetzt bereits taten, muß nun allgemein durchgeführt werden. In Wiesbaden beginnt heute die WSM-Vollversammlung im Wohngebiet der Ortsgruppe Nord mit dem Sammeln der Küchenabfälle für die Schweinefütterung. Jeder Hausbesitzer und Hausverwalter ist nun verpflichtet, dafür zu sorgen, daß in seinem Haus für die Küchenabfälle der Haushaltungen ein geeignetes Gefäß bereit steht. Zweimäßige Abfallgefäße werden von der Hitlerjugend ab Samstag zu einem angemessenen Preis vertrieben (Größe 60x51x51). Es muß möglichst klein, daß bei dieser Aktion alle Haushaltungen erfüllt werden, und zwar sind als Sammeltag der Montag, Mittwoch und Freitag festgelegt. Jede Hausfrau sorgt im Wohngebiet der Ortsgruppe Nord dafür, daß die gesamten Küchenabfälle der Hausgemeinschaft zufließen. Sie hilft in dieser Form am Gelingen des Vierjahresplanes mit.

Aus Kunst und Leben.

* Die Ausstellung „Hilfswerk für die deutsche bildende Kunst“ in Essen. Das vom Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels errichtete und von der WSM organisierte „Hilfswerk für die deutsche bildende Kunst“ veranstaltet seine erste Ausstellung vom 7. bis 29. März im Volkswirtschafts-Museum in Essen. Mit dieser Ausstellung, die vom Reichsbürgermeister für die künstlerische Formgebung, Professor Schweiger, eröffnet wird, dient das Hilfswerk der Förderung und Hebung der deutschen Kunst. Dieser ersten Ausstellung in Essen werden fortlaufend weitere folgen, die nächsten voraussichtlich in Dortmund und Magdeburg. Das Hilfswerk beschäftigt, ständig gleichzeitig in mehreren deutschen Städten derartige Ausstellungen von Stadt zu Stadt wandern zu lassen. Der Entwurf dieser Ausstellungen ist nicht der einmalige Verkauf, vielmehr sollen die einmal angekauften Beziehungen zwischen Künstler und Käufer fester Bindungen entstehen lassen. Das einmal gewonnene Interesse an der Kunst soll dazu führen, daß der Künstler Aufträge erhält. Neben dem Auftrag der öffentlichen Hand unter staatlicher Initiative soll also ein privates Mäzenatentum im weitesten Sinne geschaffen werden. Zur Erreichung dieses Zieles steht dem Hilfswerk die Unterstützung von Staat und Partei zur Verfügung.

* Professor Dr. Baklanoff Ehrenmitglied der Berliner Medizinischen Gesellschaft. In dem mit den deutschen und italienischen Ärzten geschmückten großen Hörsaal des Langenbeck-Birchows-Hauses in Berlin hielt am Mittwochabend der römische Chirurg Professor Dr. Baklanoff einen Vortragsabend über das Thema „Die chirurgische Behandlung des Rektum-Karzinoms“. Professor Dr. Baklanoff wurde zum Ehrenmitglied der Berliner Medizinischen Gesellschaft ernannt. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Prof. Dr. von Eiden, überreichte dem Gast eine Urkunde. Prof. Dr. Sauerbruch dankte Professor Dr. Baklanoff für seine Darlegungen.

* Händeltag der Stadt Halle a. S. 1937. Am Geburtstagsfest ihres größten Sohnes veranstaltete die Stadt Halle alljährlich einen Händeltag, dem auch diesmal am Vorabend eine Turmmusik und die Kranzniederlegung am Händeldenkmal vorausgingen. Die Verleihung der Händelplakette an um das Werk des Meisters besonders verdiente Persönlichkeiten wurde gleichfalls in traditioneller Weise durch den Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidmann vorgenommen; es erhielten die Händelplakette in Silber der Präsident der Reichsmusikammer Prof. Dr. Peter Raabe und Prof. Dr. Paul Graener (Berlin), die Plakette in Bronze Kirchenmusikdirektor Dr. Karl Kramert (Halle), Generalmusikdirektor Prof. Dr. Friedrich Hollbach (Wiesbaden) und Landgerichtsrat Menckhoff (Göttingen). Für die Festausführung wurde diesmal die Robert-Franz-Singakademie eingesetzt, die das weltliche Oratorium „Der Triumph der Zeit und der Wahrheit“ in einer Kausgestaltung von Prof. Dr. Alfred Rahlsow (Halle) zu einem starken Erfolge führte.

* Ein japanisches Tanzspiel in Deutschland. Masami Kuni, ein prominenter Vertreter der jungen, modernen japanischen Tanzergeneration, ist jetzt in Deutschland eingetroffen. Kuni, der zugleich Dozent an der Rikun-Universität in Tokio ist, kommt im Auftrag der Kunstabteilung des japanischen Erziehungsministeriums und will von Berlin aus eine Tournee durch das Reich beginnen, wobei er japanische und toranische Volkstänze wie auch klassische Tänze zeigen will. Der Tänzer hat 27 Original-Kostüme mitgebracht.

* Der Älter Gottes. Der Hauslehrer des Professors Thomasi in Halle, ein Kandidat der Rechte, wollte plötzlich unmitteln und Theologe werden. Nach den Gründen dieses Beschlusses befragt, antwortete er: „Heute nicht, ich bin im Traum ein Engel erschienen und dieser kündigte mir an, daß ich würdig sei, den Älter Gottes zu befehlen.“ Da haben Sie aber den Engel falsch verstanden“, lächelte der Professor. „Um den Gottesdienst zu befehlen, müssen Sie nicht Geistlicher, sondern Arzt werden.“

Namen aus der Kirche Ausgetretene dürfen nicht öffentlich bekannt gemacht werden. Im Einvernehmen mit dem Reichs- und preussischen Minister für die kirchlichen Angelegenheiten hat der Reichs- und preussische Minister des Innern durch Erlass vom 18. Februar 1937 auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 23. Februar 1933 verboten, die Namen von Personen, die aus der Kirche ausgetreten sind, öffentlich bekanntzugeben. Danach ist es insbesondere auch untersagt, die Namen solcher Personen, wie dies mancherorts bisher üblich gewesen ist, von der Kanzel herab zu verlesen.

„Röf“-Frühlingsfahrten. In der nordhessischen Gegend der hessischen Dittmar, zwischen Hünfelden, Hünfelden, Wald und Bogelwald, breitet sich der Frühlingswald aus. Das der Frühlingswaldlandschaft ein eigenes Gesicht gibt, sind die schloßartigen, breitgeduldeten Hügel und Berggruppen, die den Hünfeldener Talen und die hessischen Gräben. Der Wald, in der Hauptachse Nadelwald, bildet eine Fläche — hierbaue und Kieferwald — und darunter leuchtet das bunte Moos der Hünfeldener. Die Urlaubsfahrt der „Röf“-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gaudienstraße, Hünfelden, vom 2. bis 10. April, ist die Teilnehmer hier den ersehnten Frühlings erleben.

Das alte Ritzberg in der jungen Grün des Frühlings, ein Bild unergreiflicher Schönheit. Die alten Mauern und Türme, die trügerischen Tore und Bänke, die laugensamen Böden, das alles im bunten Kleide des blühenden Frühlings. Der einen Urlaub voll Freude erleben möchte, der Jahre mit „Kraft durch Freude“, Gau Hünfelden, vom 11. bis 17. April in das kleine deutsche Vergnügen. Ein gebietet in grüne Bergwelt des Harzes liegen idyllisch die malerischen Orte, die die Urlauber des „Röf“-Juges der Gaudienstraße Hünfelden vom 18. bis 24. April aufnehmen. Ein herrliches Frühlingsdeutschland ist das Aufnahmegebiet mit seinen herrlichen Gaudien und der Pöste heimischer Bänke und Gassen der Dörfer.

Musterung für die SS-Verfügungstruppe. Auf die vielen Anfragen aus dem Gau Hünfelden bei der SS-Standard „Germania“ über Einstellung in die SS-Verfügungstruppe wird darauf hingewiesen, daß am 12. März, 10 Uhr, bei Sturmbann II/SS „Germania“, Krollen/Wald, Dienststelle SS-Kaserne, eine Musterung für die Einstellung zum 1. 4. bzw. 1. 10. 1937 stattfindet. Ehem. Wehrmachtangehörige werden nicht mehr in die SS-Verfügungstruppe eingestellt, können jedoch in die SS-Infanterieverbände aufgenommen werden. Die Dienstzeit in der SS-Verfügungstruppe beträgt vier Jahre, einschließlich drei Monate Probezeit. Die beiden ersten Jahre gelten als Ausbildung der allgemeinen Wehrpflicht. Die Verpflichtung gilt für die SS-Infanterieverbände, die in der SS-Verfügungstruppe besteht nach Ablauf der vierjährigen Verpflichtungszeit die Möglichkeit bevorzugter Übernahme in die Wehrmacht, nach 12jähriger Dienstzeit eine solche in die Wehrmacht. Zur Musterung können auch Freiwillige erscheinen, die noch kein Wehrdienstfreiheitszeugnis eingereicht haben.

Schulung der bildenden Künstler. Zwischen der Landesstelle Hünfelden der Reichskammer der bildenden Künste und der Gaubetriebsgemeinschaft „Arbeitsdienst“ der „Röf“, Gauverwaltung Hünfelden, ist eine Vereinbarung getroffen worden, auf Grund derer die Deutsche Arbeitsfront die Schulung der bildenden Künstler durchführt.

Die Treppe hinuntergeführt. Im Hause Müllerstr. 9 wurde am Donnerstag der 34. Jahre alte K. auf der Treppe so unglücklich aus, daß er eine größere Anzahl von Stufen herunterfiel. Nach einer längeren Gehirnerschütterung erlitt K. auch äußerliche Verletzungen und mußte vom Sanitätsauto ins Städtische Krankenhaus gebracht werden.

Verkehrsunfälle. Am Donnerstag, gegen 10.30 Uhr, fielen auf der Vierhöcker Höhe ein Verunfallter und ein Wagen der Straßenbahn zusammen. Der Kraftwagen wurde am Vorder- und Rückfuß beschädigt. Am Straßenbahnwagen wurde ein Trittbret abgerissen. — Gegen 12.15 Uhr lief auf der Eiser Straße ein dreijähriger Junge gegen einen in Richtung Bürgerplatz fahrenden Verunfallter. Das Kind erlitt eine leichte Gehirnerschütterung. Der Führer des Kraftwagens verbrachte es in die Städtischen Krankenanstalten.

Ausstellung „Entartete Kunst“. Die Reichsausstellung „Entartete Kunst“ wird vom 21. bis 28. März in den

Die Heimbeschaffungsaktion für die Hitler-Jugend.

1,5 Millionen RM. für Neubauten.

Den vor kurzem gemeldeten Erfolgen der HJ-Heimbeschaffungsaktion im Gebiet Hünfelden haben sich heute weitere zugefügt. Sie sind ein Beweis dafür, daß sich in der Öffentlichkeit die Erkenntnis Bahn gebrochen hat, daß zur rechten Errichtung der deutschen Jugend Häuser und Wälder, dazu geräumige und hübsche Heimstätten erforderlich sind. Das deutsche Volk steht mit den HJ-Heimen den Nationalsozialistischen Geistes und kämpferischer Gemeinschaft errichten.

Groß sind die Opfer, die die Gemeinden für die Jugend bringen, und manch anderer Plan wird zugunsten des HJ-Heimes zurückgestellt. Das dankt ihnen die Hitlerjugend! Es wird ihr Verschleißung sein, sich durch Tat und Haltung dieser Opfer würdig zu erweisen und in den durch Gemeinschaft entstandenen Bauten den Geist zu pflegen, der dem Nationalsozialismus Empfindensbaur verleiht. Herrlich ist das Gefühl, das jeden überkommt, der jetzt inmitten der Dörfer und Städte, oder an ihrem Rande, die Baugrunder wachsen sieht, und sich ist es zu wissen, daß noch in diesem Jahr und in den kommenden in fast jeder Gemeinde ein Heim errichtet wird.

1,5 Millionen Mark sind eine große Summe. Aber ist nicht jede Summe noch zu gering, die für das Wohl der deutschen Jugend eingesetzt wird? Es ist ja kein totes Kapital, sondern es verwandelt sich in lebendiges Gut, das Jinsen trägt durch das Wert, das in ihm geschaffen wird und durch die Leistungen, die die deutsche Jugend durch diese neuen Heime, die aus dem Kapital entstehen, zu leisten vermag.

Der Appell an unsere Gauleiter ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Die Regierung, die Gemeinden, Verbände und die Gliederungen der Bewegung haben sich mit den Führern der HJ und ihren Architekten zusammengelegt, haben Baupläne ausgearbeitet, Finanzierungsmö-

Räumen des Kassauischen Landesmuseums in Wiesbaden gezeigt werden.

Kassauisches Landesmuseum. Wegen baulicher Arbeiten bleiben einige Räume der Kunstsammlung auf etwa zwei Wochen geschlossen. Die Räume mit den Werken der neueren und zeitgenössischen deutschen Malerei sind jedoch in dieser Zeit zugänglich, ebenso die Ausstellung „Der italienische Dolchhieb der Gegenwart“ in den Räumen des Kassauischen Kunstvereins.

Efterabend. Die Blücherstraße veranstaltet am Samstag, den 27. Februar, 20 Uhr, in der Aula am Hofplatz einen Efterabend der Schulgemeinde. Zu diesem sind alle Eltern nebst Angehörigen und Bekannten herzlich eingeladen.

Alle Kameraden treffen sich. Die Kameraden des ehem. Landsturm-Infanterie-Regiments Nr. 10 treffen sich demnächst zur Wiedersehensfeier in Frankfurt a. M. Adressenangabe an Kamerad Otto Krämer, Frankfurt a. M., Wehl 13, Solmsstraße 54, erbeten. — Alle ehem. Kameraden des Infanterie-Regiments Nr. 112 werden für Samstag, 27. d. M., 20 Uhr, im „Reichshaus“, Ecke Neu- und Hauergasse eingeladen. Sprengung über Teilnahme am Regiment Nr. 112 als Traditionenstuppel für die schmerzlichen Kampfangelegenheiten des Krieges bestimmt worden ist, daß der Kriegeskommandeur dieser Abteilungen, Major Bornhöfeler (Kaiser, Stagerplatz 38) die früheren Kämpfer zum Zusammenfluß aufrufen und zu einem Treffen eingeladen, welches am Montag, 1. März, 20.15 Uhr, im Landeshaus am Berliner Weg stattfindet.

Berein der Künstler und Kunstfreunde. In dem am Montag im Residenz-Theater stattfindenden achten und letzten dieswintlichen Konzert wird das Wendling-Quartett außer Regers Streichquartett in Es-Dur das von Beethoven in Es-Moll vorgetragen, das vorletzte große Werk des Meisters.

Deutsches Theater Wiesbaden. (Wochenplan.) Sonntag, 28. Febr., nachm. (außer Stammeihe), „Die große Unbekannte“; abends (C 22), „Eugen Onegin“. Montag, 1. März (C 22), „Der Waffenhändler“. Dienstag, 2. März (A 22), „Tristan und Isolde“. Mittwoch, 3. März (C 23),

lichteiten besprochen und alle Vorbereitungen für die so fortläufige oder baldige Errichtung der Heime getroffen.

Schon befinden sich im Bau die Heime in Auerbach, Dörnheim, Selsheim, Widen, Niederbreiten, Niederlahnstein, Holsheim und Schönbach. Sie sind zum Teil im Rohbau fertig und werden in kürzester Zeit ihrer Bestimmung übergeben.

Im Frühjahr noch wird mit dem Heimbau begonnen in den Gemeinden: Marienberg, Kellheim, Weiburg, in Diez/Bahn in mehreren Bauabschnitten, in Limburg in ähnlicher Weise, in Camp, Dalsheim, Kambach, Oberlahnstein und Kiedrich. Durch Umbau und Neueinrichtung stellt die Gemeinde Langenfeld der HJ ein schönes Heim zur Verfügung.

Im Laufe des Jahres werden noch folgende Gemeinden mit dem Bau schöner und würdiger Heime beginnen: Selsheim, Montabaur, Hungenburg, Dellen, Schöngershausen, Rodheim a. d. Ried, Kiesel, Kauterbach, Schlüchtern, Kilsheim, Darmstadt, Eberstadt und Weiburg, Niederlahnstein, Oberlahnstein, Niederlahnstein, Lindenfels im Odenwald (gleichzeitig als Ehrenmal für die gefallenen Hitlerjugenden Crömann und Frieß), Althaus, Kilsheim und Langen. Nach nochmaligen Verhandlungen und endgültiger Festlegung der Finanzierung werden auch Gomborn, Alenborn, Bad Homburg, Kronberg, Bahlen bei Holsfeld, Dillenburg, Buhbach, Bad Nauheim, Friedberg und Bad Nauheim ihre Baupläne verwirklichen.

Kühler den vorgeschlagen sind in einer Reihe weiterer Gemeinden Pläne zum Bau von Hitlerjugend-Heimen gestellt worden, die jedoch nach eingehender Bearbeitung bedürfen. Die Hitlerjugend Hünfelden aber ist stolz darauf, schon jetzt die Sicherstellung derartiger Heime melden zu können. Die vielen tausend Jungen des Jahrganges 27 aber, die 1937 Wimpel werden, werden glücklich sein, ihren Dienst bald in eigenen Heimen erleben zu können.

„Die blaue Masur“. Donnerstag, 4. März (D 23), „Carmen“, Freitag, 5. März (F 23), „Reinermann fährt nach Madeira“, Samstag, 6. März (E 21), zum ersten Male: „Ariele“, Operette in drei Akten von Walter Kollo. Sonntag, 7. März, nachm. (außer Stammeihe), „Die blaue Masur“, abends (B 23), „Cavalleria rusticana“, hierauf „Der Bajazzo“.

Blondes Haar? Blondes Haar bedarf wegen seiner Empfindlichkeit besonderer Pflege. Man wünscht es daher nur mit Mitteln, die kein Alkali und keine Kalzseife in ihre Zusammensetzung lassen und dafür sorgen, daß es nicht nachdunkelt, also mit

SCHWARZKOPF

Für Blondinen besonders zu empfehlen: Schwarzkopf-Schaumpon Sorte Kamille zu 20 Pf. Schwarzkopf-Extra-Blond mit Blondverstärker 30 Pf.

Residenz-Theater Wiesbaden. (Wochenplan.) Sonntag, 28. Febr., nachm. „Die drei Jünglinge“, abends: Heinrich George: „Der andere Feldherr“. Montag, 1. März, achtes Konzert des Vereins der Künstler und Kunstfreunde, Wendling-Quartett. Dienstag, 2. März, und Mittwoch, 3. März, Heinrich George: „Der andere Feldherr“. Donnerstag, 4. März, und Freitag, 5. März, Gastspiel der Städtischen Bühnen, Frankfurt a. M. Schauspielhaus: „Kassianendorf“. Kuppel in drei Akten von Heinz Lorenz. Samstag, 6. März (Stammeihe 3, 11, Vorstellung), „Die tote Tante und andere Begebenheiten“. Sonntag, 7. März, „Die tote Tante und andere Begebenheiten“.

Wiesbaden-Biebrich.

Biebricher Bank, G. m. b. H. Die diesjährige Generalversammlung fand am Mittwochabend unter harter Beteiligung der Mitglieder im großen Saal des Restaurants „Schützenhof“ statt. Direktor Böhre erläuterte den Bericht des Vorstandes. Der Jahresbericht über das 74. Geschäftsjahr bestätigte den soliden Aufbau des Unternehmens. Allen Kreditanforderungen konnte nach Prüfung der Vertrauenswürdigkeit der Geschäftspartner vollumfänglich Genüge geleistet werden. Der Gesamtumsatz gegenüber dem Vorjahr ergab eine Steigerung von 25 % und zwar von 42,5 Millionen auf 52,8 Millionen. Die neuen Einlagen betrugen allein 305.000 RM. Die Bilanzsumme erhöhte sich infolgedessen von 3,3 auf 3,6 Millionen. Mitgliederzahl und Geschäftsumsatz haben ebenfalls wieder einen Zugang aufzuweisen. Nicht nur die neuen Einlagen, sondern auch der Eingang älterer Forderungen führten zu einer beträchtlichen Steigerung der flüssigen Mittel. Redner besprach dann einzeln die vorgelegte Bilanz, die mit einem Reingewinn von 29.638,52 RM. abschließt. Aufsichtsratsvorsitzender Walter Schmoelder berichtete eingehend über die Tätigkeit des Aufsichtsrates und bestätigte die Mithatigkeit der aufgelisteten Bilanz. Rechnungswart Dr. Schreiber erstattete den Bericht des zulässigen Revisionsverbandes. Die Bilanz vom 31. 12. 36 wurde einstimmig genehmigt und auf Antrag der Verwaltung kommen aus dem Reingewinn 11.981 RM. für 4 % Dividende an die Mitglieder zur Verteilung. Weitere 14.910 RM. wurden dem Reservefonds zugeführt und der Rest von 1762,62 RM. auf neue Rechnung vorgetragen. Die aus dem Aufsichtsrat auscheidenden Herren Dr. med. Albert Büttel, Adolf Eger und Jean Christian Müller (Schieffelin) desgleichen die Mitglieder der Einigungs-Kommission für Vermögensgegenstände Christian Krüger, Christian Zebr und Adolf Schneider wurden einstimmig wiedergewählt. Einer notwendigen gemachten Sühnungsbewertung wurde zugestimmt. Nennenswerte Dankesworte für die Verwaltung und Gefolgschaft sprach zum Schluß der Versammlung Herr Maxheimer aus.

Der Rhein war in diesen Tagen das Ziel vieler Spaziergänger, die sich für die steigenden Fluten interessierten. Besonders in Biebrich kann man den über die Ufer getretenen Fluß sehr gut beobachten. Die Schiffsanleger der Dampfer, ragen hoch aus dem Wasser, während die kleinen Anlegestellen für die Boote völlig überflutet sind. Das Rheinwasser ist fast bis zu den Rheinterrassen vorgebrochen und hat, wie bereits gemeldet, auch die Uferstraße bis zur Regattastrasse überflutet.

Todesfall. Im 92. Lebensjahr verstarb am Mittwoch der frühere Altinhaber der Firma Schmoelder u. Göttsche, Herr Eduard Schmoelder. Der Verstorbene war lange Jahre Mitglied des Aufsichtsrats der Biebricher Bank.

Wiesbadener Lichtspiele.

*** Kallhalla-Theater.** Nach dem erfolgreichen, vielgespielten Volksspiel von Fritz R. Buch „Alles für Beronika“ schrieb Axel Eggbrecht das Drehbuch des gleichnamigen hitlerigen Films. Beronika ist eine der vielen Verführerinnen in dem großen Warenhaus, ihre eigentlich unbedeutende Person steht plötzlich im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Der vermeintliche Diebstahl eines wertvollen Silberlöffels erregt riesenhafte Sensation; in Wahrheit hat sich die kleine Beronika das kostbare Stück nur heimlich über Sonntag „entliehen“ und findet nun keine Gelegenheit mehr zu der geplanten unbedachten Rückgabe. Aber nicht die äußere Handlung bestimmt so sehr den Eindruck des Films als in erster Linie die praktische Leistung der Regiearbeit. Bei Haralds Spielweise erweist wieder einmal der große Schalter aus Instinkt und Temperament. Er zeigt sich als Meister heikler Deutung, der alle Mitwirkenden mit fröhlichen Augen überaus einbringlich zu charakterisieren weiß; und nicht zuletzt hat die treffliche, sehr wichtig pointierte Dialogregie wesentlichen Anteil am Erfolg. Darstellerisch bedeutet Hans Moser als Direktor des Warenhauses eine ganz besondere Überlegung. Er offenbart eine neue Seite seiner schauspielerischen Kraft und macht über sich selbst hinaus als Menschenkenntnis ersten Ranges. Für Beronika ist eine neue Szene besonders eingetrag. Thelma Krens, die durch Schicklichkeit und Innigkeit für sich einnimmt. Ihre Kolleginnen werden durch Gretl Leimer, Grete Weiger und Hilde Hildebrand frisch ins Leben verleiht. Ganz köstlich auch die beiden rivalisierenden Abteilungsleiter, Walter Janßen und Theo Lingen. Einbürger hat in seiner Liebesabenteuer schnell die Sympathien gewonnen. Will Meißel, der auf dem reitenden, einflussreichen Spiel die stimmungsmäßig passende Musik. Den Filmteil ergänzen ein lustiger Kurzfilm, die Tonwoche sowie schöne und interessante Bilder vom „Sommer in Japan“. Auf der Bühne präsentieren sich Montag und Dienstag als Meister aus ganz besonderer Art, sie spielen ihre Instrumente im Kopfsitz und haben mit dieser musikalisch-akrobatischen Leistung wohl einzig da.

Heinrich Leis.

*** Thalia-Theater.** Nach längerer Pause sind Pat und Vatachon, die beiden Ungetrennten, wieder aufgekauft und stellen sich als „Blinde Passagiere“ vor.

Sie können an der Südamerikafahrt des Jutro, bei dem sie als Tierpfleger beschäftigt waren, teilzunehmen und kommen durch Beteiligung seltener Umstände halb kostenfrei dennoch an Bord. Natürlich führen sie wieder den unermüdlichen und ihnen so besonders liegenden Kampf mit der Tüde des Objekts in allen Formen, rüsten heillosen Durcheinander an und dürfen ein paar Tage sogar die großen Herren spielen; dafür geraten sie aber auch in den Verdacht raffinierter Betrügerei, werden wieder von Berke zu Berke geführt und tragen doch schließlich den Hauptanteil an der Entdeckung eines wirklichen Hochkapitels. Fred Sauer hat als Regisseur die leichte Hand, die verblüffende Anlegenheit originell und schmackhaft zu machen hat und Vatachon selbst bedeuten naturgemäß mit ihren unglücklichen Abenteuer das immer wieder anregende Element der Handlung. Es ist unumgänglich, sie in tausend Riten zu sehen. Albert Horrmann und Genia Kislajewa geben ein Paar eleganter Abenteuerer. Rudolf Blatte ist in geheimer Mission der dritte im Sand der blinden Passagiere. Ein Kabinettstück gelingt Margarete Kupper mit der akrobatischen Gelehrten, heiterstalligen Witze reisen Alters, Wado Kahl gefällt in Frische, Temperament und Anmut. Wundervoll sind im Vorprogramm die Aufnahmen von der Raubvogelwarte in Gormlich, die selten gewordene Arten als Vögelgehege aufweist; Walter und Hildebrand, Waldbühne und Wald, Ton und Tanz, nimmt ein Kulturfilm „Mit Wäut um die Welt“ recht geistig und wirksam aufeinander ab.

Aus dem Vereinsleben.

*** Der R.G.B. „Germania“ Wiesbaden** hielt am 19. Februar seine Jahreshauptversammlung ab. Nach einem Überblick über das vergangene Jahr, gab der Vereinsführer Josef Schmitt, der im Laufe dieses Jahres verordneter Vorstand des Vereins, Anknüpfend erläuterte Schriftführer Hermann Scherer den Jahresbericht. Dieser hat gezeigt, daß im vergangenen Jahr Gutes geleistet wurde. Auch der von K. Rees erstattete Kassenbericht bewies, daß die Kassenverhältnisse in Ordnung sind. Die im Laufe der Versammlung geführten Verhandlungen auf allen Gebieten haben bewiesen, daß der Verein weiter vorwärts geschritten ist. Der Vereinsführer schloß die Versammlung mit dem Wunsch, daß auch das neue Vereinsjahr sich weiter so leistungsfähig auswirken möge, wie die vergangenen Jahre.

(früher: Verhörschere), sowie Mitbegründer des Viehtier-Verhörscherevereins.

Koltsied und Volskatz. In der Turnhalle des Turnvereins 1846 W.-Biedrich, Post-Brief-Platz 13, veranstaltet das Deutsche Volksbildungswerk in der RSG, „Kraft durch Freude“ am Sonntag, 28. Febr. 1937, nachmittags von 14—19 Uhr einen Übungsnachmittag für Koltsied und Volskatz. Die Durchführung geschieht in Gemeinschaft mit dem Landvolksbund, Koltsied und Heimat, dem Reichsbund für Leibesübungen und dem Arbeitsdienst. Jedem deutschen Volksgenossen ist hier Gelegenheit geboten, den Koltsied und Volskatz kennen zu lernen und selbst dabei mitzuwirken. Eintrittskarten sind bei allen Ortsvereinen der DVG, in der Geschäftsstelle Luisenstraße 41 und an der Kasse in der Turnhalle erhältlich.

Hohes Alter. Herr Karl Debus, Rathausstraße 88, konnte gestern bei guter Gesundheit seinen 85. Geburtstag begehen.

Dienstjubiläum. Herr Carl Fried, Betriebsmeister bei der Firma Kalle u. Co., sowie der Kaufmann Ernst Glische begehen heute ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Wiesbaden-Schierstein.

Das Hochwasser. Noch immer steigt der Rhein, der Vögel im Hofen zeigt zur Zeit 430 Meter Wasser an. Die Anwohner im Hofenortel haben jetzt auch schon Wasser in den Kellern.

Im Rahmen des Winterhilfswerks gelangt in den „Drei Kronen-Viehplätzen“ heute abend, 8 Uhr, eine Preisverteilung für die Betreuer des WWS zur Ausführung. Die ausgegebenen Karten sind nicht übertragbar. Zugschützen unter 15 Jahren ist der Zutritt nicht gestattet.

Sammlung. Am Samstag, 27. Febr., führt das Deutsche Jungvolk in unserem Stadtteil wieder eine Altmateriasammlung durch. Die Einwohner werden gebeten, die Sachen bereit zu halten.

Kontenzahlung beim Postamt. Für den Monat März werden die Anwalts- und Unfallrenten am 1. März in der Zeit von 8—12 Uhr ausgeliefert.

Abtrennen von Grasflächen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Abtrennen von Grasflächen auf Wiesen, Feldrinnen, Emden, an Gängen und Wäldchen, sowie von Acker und Schilf vom 15. März bis 30. September verboten ist.

Entfernen der Aeblinge. Zur Zeit sind die Obstbäume befreit damit beschäftigt, die Aeblinge an den Obstbäumen zu entfernen und zu verbrennen. Sämtliche werden nochmals darauf hingewiesen, daß bis spätestens 1. März die Arbeiten durchgeführt sein müssen, andernfalls ist eine Geldstrafe ausgesetzt.

Wiesbaden-Dohheim.

Brand einer Holzbohle. Gegenüber dem Bahnhof Dohheim brach gestern abend nach 22 Uhr in einer Holzbohle aus noch unbekannter Ursache Feuer aus. Da diese Holzbohle etwas auf der Höhe liegt, war das Feuer weithin sichtbar, zumal die Flammen hell leuchteten. Bei Bemerkung des Brandes alarmierte man sofort die Feuerwehr, die mit mehreren Schlauchleitungen voringing, so daß nach eintreffender Tätigkeit die Flammen gelöscht waren. Durch das Feuer war jedoch das Dach und einzelne Wände der Holzbohle vernichtet worden. Es blieb eine Brandwunde zurück.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt am Mittwochabend seine Jahreshauptversammlung im „Kassauer Hof“ ab. Vereinsführer Hubert berichtete über die Vereinstätigkeit des vergangenen Jahres. Kassierer Dr. Schmidt legte den Kassenbericht vor. Dem Bericht wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der leitende Vereinsführer wurde einstimmig wiedergewählt. Er ernannte folgende Mitarbeiter: Stellvertreter Karl Schmidt, Schriftführer Robert Blum, Kassierer Otto Schmidt, Beisitzer Joh. Wagner, Wilh. Wagner, Fritz Dähnrich, Karl Waldschmidt und Emil Wagner. Ausführlich wurde darauf die Einkommenssteuer-Erklärung besprochen und anschließend das neue Grund- und Hausinschreibungs- und dessen Abänderung eingehend behandelt. Der Vereinsführer machte auf die Wichtigkeit der Traktorenreinigung aufmerksam. Unter Berücksichtigung wurde über den jetzigen Zustand der Straßen und Wege vor allem im Tunnelbach und im Eigenheim

In jedem Bauernhof steht altes Eisen.

In einer in dieser Woche beginnenden Sammlung, die unter der Bezeichnung „Entsorgung von Landwirtschaft und Dorf“ steht, sollen alle Bestände von Alteisern, die in jedem Bauernhof unverwertbar herumliegen, erfasst werden. Die Aktion läuft bis zum 7. März 1937.

Wohl kaum ein Bauernhof und wohl kein Dorf unseres Landes hat bisher keine Alteisernbestände an einen Rohproduktenhändler abgegeben können, weil sich der Transport gar nicht lohnte. Die verrosteten Karren und Schuppen, Spaten, Senen, Sichel, Eimer, Reiser, Kanne, Maschinen etc. usw., die für den Bauern keinen Wert mehr darstellen, liegen irgendwo unbenutzt im Hofe herum, fäulen und verschärfen das Bild. Im günstigen Falle aber wurden diese alten Eisenstücke in der Kiste oder Sandgrube vergraben oder auf den Schuttbergeplatz geworfen, damit sie aus dem Wege sind. — Dieses schmerzliche Alteisernproblem hat für Deutschland eine große Bedeutung. Durch Sammlungen wurde bisher in den Städten fast alles Alteisern erfasst und der deutschen Wirtschaft wieder zugeführt. Nun kommt diese Sammelaktion auch aufs Land, zu den Bauern.

Die deutsche Industrie braucht dringend Schrott. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Reichsminister Göring, hat deshalb diese Aktion angeordnet, deren Durchführung in unserem Gau in den Händen der Abteilung Vierjahresplan liegt. In Zusammenarbeit mit der örtlichen Wirtschaftssammelstelle des Gau, des Alteisern und sorgt für den Transport zu den Rohproduktenhändlern. Auch die Orts- und Kreisbauernschaften unterstützen die Aktion auf jede Weise.

Nach Möglichkeit soll das Material unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden, besonders gilt dies für die Wälder und die kleineren Mengen. Der Erlös aus der Sammlung und der WWS, dessen Maßstab für das Ernährungshilfswert zur Verfügung gestellt.

Nach Abschluß der Sammlung am 7. März darf in keinem Bauernhof mehr ein Stück altes Eisen herumliegen. Das kleine Stück ist für den Einsatz wertlos, wenn aber aus alten Eisen und Häutern die alten Metallteile zusammengetragen werden, so erhält die Industrie Hunderte und Tausende von Zentnern Schrott, die sie notwendig braucht.

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Donnerstag-Vormittagsziehung.

10 000 RM.	50 762
5000 RM.	21 476 51 639
3000 RM.	97 270 264 148
2000 RM.	1555 34 232 126 518 147 760 184 537
323 760.	
1000 RM.	2676 4081 26 122 26 411 44 490 45 482
57 388 64 332 65 459 67 173 86 913 94 302 115 950 119 382	
128 682 132 852 143 157 166 911 180 523 193 295 202 690	
209 442 231 132 234 312 238 061 288 585 303 521 308 859	
338 641 345 120 365 633.	

Donnerstag-Nachmittagsziehung.

5000 RM.	168 700
3000 RM.	123 053 128 650 388 681
2000 RM.	6211 15 687 49 297 140 076 255 416 288 583
1000 RM.	1754 50 545 69 741 75 088 91 299 91 603
127 104 132 761 133 275 189 399 217 205 228 702 245 829	
249 845 258 736 274 533 307 758 320 709 349 530 391 623	
394 205.	(Ohne Gewähr.)

gefallt. Der Haus- und Grundbesitzerverein will in einer gemeinsamen Aktion bei der Stadt vorstellig werden, damit möglichst bald Abhilfe geschaffen wird.

„Wir trommeln“, heißt die Parole der Pimpfe des Jahneins 13/80. Es wird sicherheit gearbeitet. Da

Plus Bau und Provinz.

Taunus und Main.

— **Sab Schmalbach,** 25. Febr. Schneidermeister W. Debusmann, der am 20. Febr. 1937 sein 40jähriges Berufs Jubiläum feiern konnte, wurde der Altmateriebrieff der Handwerkersammer durch den Kreisbauernvereinsmeister überreicht. Weiterhin widmete ihm die Schneiderinnung des Untertaunuskreises ein Ehrenplakat, das Obermeister Fuhr-Bad Schmalbach überbrachte.

— **Wörldorf,** 25. Febr. Der hohe Bahndamm am Herrichtenthaler Hof ist infolge der starken Niederschläge der letzten Zeit ein Stück abgerutscht. Das nach Westen hin gelegene Gelände mußte deshalb für den Verkehr gesperrt werden, so daß die Züge zwischen den Stationen Wörldorf und Obstein einseitig fahren mußten. Die Ausbesserungsarbeiten sind bereits im Gange.

— **Nordenstadt,** 25. Febr. In einer Gemeinderats-sitzung im Rathaus wurde u. a. die Genehmigung des Verkaufs mehrerer Parzellen Gemeindegeld an das Reich erteilt. Es handelt sich um eine Fläche von etwa 26 Hektar, die in der Gemarkung Wilsbächen liegt. Weiter wurde die Gemeinderatsbeschluss für 1936 nach erfolgter Prüfung für richtig befunden und genehmigt. — Aus der hiesigen Schule werden in diesem Jahre insgesamt 14 Kinder (4 Knaben und 10 Mädchen) entlassen. Die Konfirmation am 14. März statt.

Aus dem Rheingau.

Frau Schumann sammelte für das WWS.

— **(Eltsville,** 25. Febr. Am Donnerstag um die Mittagszeit ist die WWS-Reiterin Frau Schumann, von Wiesbaden herkommend, auch durch unsere Stadt gekommen. Ihr Ritt durch den Rheingau war leider in der Bevölkerung nicht bekannt, sonst hätten auch die Rheingauer dieser eifrigen Sammlerin für das Winterhilfswerk ihr Scherlein gegeben. Die zufällig in den Straßen Anwesenden begrüßten Frau Schumann herzlich. In der Schumannkellererei von Mathias Müller hat die Reiterin vorgeprochen und dort eine Spende entgegengenommen. Auch in den weiter an ihrem Weg gelegenen Rheingauer Gemeinden sind hieserlich der WWS-Reiterin noch Spenden in ihre Sammelbüchse geflossen.

Der Rheingau in tiefem Dunkel.

— **(Eltsville,** 25. Febr. Nach den örtlichen Vorberdunkelungsübungen in allen Rheingaugemeinden in den ver-

schlagen Trommeln, dort ertönen Fanfaren, in der Turnhalle wird getunt und getollt, am Abend werden Rollen einstudiert, ein Schifferklavier ertönt, Klampfen und Geigen begleiten Fackelträger, Bilder von der Grobhart werden gezeigt und fortgesetzt; doch mehr wird nicht verraten. Denn dieses und noch mehr sollen die Volksgenossen an dem am Samstagabend pünktlich 8.30 Uhr im „Kassauer Hof“ stattfindenden Volks-gemeinschaftsabend des Jahneins 13/80 des Deutschen Jungvolks in ihrer Folge zu sehen und hören bekommen und gemeinsam mit ihren Pimpfen ein paar hohe Stunden erleben. Unsere Trommel ruft, diesmal zu Freude und Trost.

Der Rhein zeigt fallende Tendenz.

Auch das Wasser der Nebenflüsse geht zurück.

Koblenz, 25. Febr. Der Rhein zeigte am Donnerstag, wie mit dem Bericht des amtlichen Hochwasserdienstes entnehmen, ebenfalls fallende Tendenz; unterhalb ist nach sehr langsamem Sinken der Höchststand im Laufe des Donnerstags bis Freitag zu erwarten. — Die zweite Hochwasserwelle des oberen Rheins ist fortgeschritten und wird Freitag die Mündung erreichen. — Die Mosel beharrt bei Trier um 7 Uhr auf 5.18 Meter. Während die Mainhörschiffahrt weiterhin gesperrt ist, wurde der höchst schiffbare Wasserstand am Rhein nicht erreicht, außer an der Mündung des Kanals nach Riene, der am Donnerstag morgen gesperrt werden mußte.

Auch die übrigen Nebenflüsse des Rheins werden weiter als fallend gemeldet.

gangenen Monaten unternahm am Donnerstagabend der Rheingaukreis eine Gesamt-Berdunkelungsübung. Um 18.30 Uhr wurde allerorts die Beleuchtung auf das Mindestmaß eingeschränkt. Von 19.30 Uhr ab trat dann die völlige Berdunkelung ein. Ein beträchtliches Stück der rechtsrheinischen Uferstraße war damit nur noch in beschränktem Maße für den Durchgangsverkehr offen. In den Ortseingängen wurden die Fahrer von den Hilfskräften in Empfang genommen und durch die engen Rheingauer Straßen „geführt“. Ganz spürbar war das Gefühl der Kameradschaft, das bestimmt jedem Benutzer der Straße während der Berdunkelung in der gemeinsamen Hilfsbereitschaft entgegengebracht wurde. In den einzelnen Gemeinden fanden auch die Sanitätskolonnen bereit. Unseres Wissens sind sie nicht beanprucht worden, womit schon ein guter Teil der Übung als gelungen angesehen werden kann. Und wie weit bei dieser großen

VIM
PUTZT ALLES
geündlich und schonend



auch Bestecke

Übung im einzelnen Fehler bzw. Nachlässigkeiten in der Handhabung der Berdunkelungsmaßnahmen unterlassen sind, wird durch die örtlichen Polizeibehörden, in deren Hand die Gesamtleitung der Übung lag, festgestellt und damit für die Zukunft unterbunden worden sein. Im Großen gesehen, darf man wohl die Übung als vollständig gelungen ansehen. Vor allem dürfte die Übung in diesen Ländchen möglich so weit gebührend Gebiet überall ein lebhaftes Gefühl für den Wert und die Durchführbarkeit einer von der Bevölkerung eines ganzen Kreises bekundeten Einsparbereitschaft geweckt haben — eine Frucht nationalsozialistischer Denks!

— **(Eltsville,** 25. Febr. Der „Große heitere Abend“ der RSG, „Kraft durch Freude“, veranstaltet von Rührlern des Mainzer Stadttheaters, beginnt am Samstag um 20 Uhr in der Stadthalle.

Rhein und Mosel.

— **Koblenz,** 25. Febr. Das Gebiet der Mammutsgrube im Mittelteil der Rals wurde zum Naturschutzgebiet erklärt. Damit ist eine wesentliche Förderung der Altertumsforschung, die hier schon zu zahlreichen Funden führte, gewährleistet.

Lahn und Westerwald.

Schneeverwehungen im Westerwald.

— **Herborn,** 25. Febr. Der hohe Westerwald ist infolge neuerlicher starker Schneefälle wiederum in ein Winterfeld gehüllt. Die bis zu 50 cm, teilweise auch höher an den Lahnstrassen angeworfenen Schneemassen verursachen erhebliche Verkehrsstörungen. So sind die Reichsstraßen Herborn-Hachenburg, Herborn-Kernerod und Kernerod-Burbach zur Zeit nicht befahrbar, so daß zahlreiche Orte des hohen Westerwaldes vom Verkehr abgeschnitten sind. Schneepflüge und Arbeitsdienst wurden eingesetzt, um die Straßen frei zu machen.

— **Kassau a. d. E.,** 25. Febr. In den Unterlahnkräusen kommen im Sommer 1937 17 RSG-Ortsabteilungen. Von Ende Mai bis Mitte September werden händig Geld aus den verschiedenen Teilen des Reiches im schönen Lahn-tal angewiesen sein.

— **Diez a. d. E.,** 25. Febr. Anlässlich des Kreis-Tages Appells findet am 27. Februar hier eine große Tröpschen-Ausstellung statt.

Frankfurter Nachrichten.

Der Haushaltsplan der Stadt Frankfurt für 1937.

— **Frankfurt a. M.,** 25. Febr. In einer öffentlichen Beratung mit den Ratsherren legte Oberbürgermeister Dr.

Unfallverhütungstag
am 5. März



LUV 350

Kunst-
Stopferei
Krischer
von Färberzei
der Walkmühle
nur
Moritzstr. 7
Tel. 0431 480710

Dein täglicher Kaffee: Kaiser's Kaffee!



Versuchen Sie
unsere guten Mischungen:

125 g
Beliebte Sorte RM.-.50
Marke Kaffeekanne RM.-.60
Kaffeekanne extra RM.-.70
Feine Mischung ... RM.-.75
Eine Spitzenleistung RM.-.80

3% Rabatt in Marken

KAISER'S

KAFFEE
GESCHÄFT

Parkettputz

reinigt jeden gewachsen Boden mühelos,
Liter 0.65 bei Großabnahme billiger

Edel-Hartwachs

das gute Bohnerwachs, schneller
harter Glanz, naß wischbar.
Eigene Herstellung — Qualität!
1/2 Dose 1.50 1/2 Dose 0.80

Drogerie KNEIPP

Mühlgasse, Ecke Häfnergasse - Tel. 22190

Größerer Vollen
gebrühte
Stangenbohnen
Nettoempfänger
23 9/10
abgeb. Hand-
müller a. Rind
W. Keller.
Wais.
Müllstraße 55.

Arbeit
Gibt
Groß!



Der Frühling naht...

Jetzt ist die Zeit zum Dauermellen.
Haben Sie graues, verfarbtes, überbleich-
les oder spärliches Haar?
Wir beraten Sie unverbindlich.

Kästner & Jacobi

Die Frisüre für Damen und Herren.
Die Künstler für naturgetreue Haararbeiten.
Die Parfümerie mit der erlesenen Auswahl.

Taunusstraße 4 - Wilhelmstraße 56 - Hotel Rose - Ruf 259 59



Die Übergangszeit
dauert länger

als mancher glaubt. Wir haben in unseren
Breitegraden den größten Teil des Jahres
unbestimmtes Wetter. Ein Übergangs-
mantel von Zapp ist deshalb so nötig
wie das tägliche Brot. Aus diesem Grunde
haben wir in zuverlässigen Übergangs-
mänteln eine überraschend große Aus-
wahl, und zwar größtenteils aus eigener
Fabrik, zu wirklich günstigen Preisen:

Übergangs-Mäntel
RM 25.- 33.- 42.- 55.- 65.- 75.- u. höher

Loden-Mäntel
RM 13.50 18.- 24.- 33.- 38.- u. höher

Regen-Mäntel
RM 9.75 13.50 18.- 21.- 28.- u. höher

Das ist wieder ein Beispiel dafür, daß Sie
nach gesunden Grundsätzen bedient werden
bei den gewissenhaften Fachleuten
für Herren- und Knabenkleidung

Zapp
WIESBADEN

Ecke Kirchgasse und Faulbrunnstraße



Haben Sie all die Herrlichkeiten schon gesehen,
die die Frühjahrsmode Ihnen bringt? Kennen Sie
unsere aparten, neuen Mäntel, unsere schicken
Complets und Jackenkleider, unsere reizenden,
frühlingsfrischen Kleider? — Ja, dann wird es
aber Zeit zu einem Modespaziergang
durch unser Haus! Und suchen Sie sich
unter unseren entzückenden, preiswerten
Sachen das Allerschönste für den Frühling aus!
Unsere Auswahl ist außergewöhnlich!

Beachten Sie
auch unsere
Spezialfenster!

Litznubirger
MODEHAUS

Wiesbaden, Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstraße

Die mit Recht so sehr gefürchtete

Grippe

alle Katarrhe, Husten, Bronchitis, Asthma, Ver-
schleimung usw. bekämpfen Sie schnell und sicher
durch die gasförmige, feinstoffliche

Heißluft-Inhalation.

Sie ist feiner als alle Zerstäubungs-
oder Verneblungsarten.

Näheres bei



Sloss Nachf.
Taunusstraße 2

Rohrmöbel

immer preiswert — immer gut
vom Spez.-Haus Heorlein, Goldgasse 16
Inh.: O. Blöchl

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Für die uns beim Heimgange unseres
lieben Vaters erwiesene Teilnahme sagen
wir unseren herzlichsten Dank. Besonders
danken wir Herrn Pfarrer Brück für seine
tröstlichen Worte.

Erich Sachs

im Namen aller Hinterbliebenen.

SPAREN

durch die unverwundlichen

Absätze u. Sohlen

aus Auto-Gummi

Alle Artikel z. Schuhreparatur

Lederausschnitt - Geschäft

Fröhlich, Wellritzstr. 7

Elektromagnetische
Spezialbehandlung
gegen

Ischias

Rheumatismus, Neuralgien

Salus-Institut, G.m.b.H.,

Luisestr. 4, P.

Teleph. 2729 3

Heute entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Auguste Lang

geb. Ritter

Wwe. des Architekten Friedrich Lang.

Hedwig Wolff, geb. Lang

Friedrich Wolff, Landesoberbaurat

Gustel Esch

Marianne Esch

Anna Luise Schwenk, geb. Wolff

Eva Kaiser, geb. Wolff

Klara Wolff

und 3 Urenkel.

Wiesbaden, Kassel, Königsberg, Berlin, den 25. Februar 1937.
Adolfsallee 23

Von Besuchen bitten wir abzusehen.